

DLR Mosel informiert über Wassermanagement in der Steillage

Waldrach, 09.03.2023 - Über 100 Beteiligte folgen dem Angebot der Akademie

Welche Möglichkeiten gibt es den Wasserhaushalt in der Steillage zu verbessern? Hierzu informierte das DLR Mosel am 09. März. Hoch war das Interesse bei Winzerrinnen und Winzern aufgrund der trockenen Jahre 2018-2020 und 2022. Insgesamt sind rund 150 Zuhörer dem Angebot der Akademie ländlicher Raum nach Waldrach ins Familienzentrum gefolgt, darunter auch Vertreter aus Luxemburg und Hessen sowie aus vielen Verwaltungen und Institutionen. Absichtlich hatte das DLR Mosel den Veranstaltungsort dort gewählt, da in unmittelbarer Nähe in Kasel ein Bewässerungsprojekt entstehen wird.

Dienststellenleiter Norbert Müller erwähnte eingangs, dass der Klimawandel in vielen Bereichen spürbar geworden ist. Von den letzten 5 Jahren gelten 4 als Trockenjahre und die Prognosen besagen, dass dies der „Normalzustand“ sein wird. Beim DLR Mosel wurden über die Jahre zahlreiche Erfahrungen hinsichtlich Wasserhaushalt der Rebe, der wassersparenden Bewirtschaftung und der technischen Ausgestaltung von Bewässerungssystemen erarbeitet. Anfragen nach diesen Systemen häufen sich. Das Wissen ist vorhanden, allerdings ist die Umsetzung aufgrund von Personal- und finanzieller Ausstattung schwierig, so Müller. Genügend Gründe um sich intensiver mit der Thematik Wassermanagement zu beschäftigen. Unter anderem hatte das DLR Mosel vor zwei Jahren bereits Thesen zu diesem wichtigem Thema entwickelt.

Mit dem ersten Vortrag erklärt Stefan Hermen vom DLR den Wasserbedarf der Rebe. Macht Bewässerung Sinn? Wann und wieviel muss bewässert werden? Die Antwort ist ein klares JA, wenn gewisse Voraussetzungen gegeben sind, wie z.B. trockener Standort und geringe Tiefgründigkeit des Bodens. Ansonsten sind starke Ertragseinbußen und auch Qualitätsverluste zu erwarten. Ein Blick auf die Wetterstation in Avelsbach zeigt, dass im letzten Jahr der Niederschlag vor der Vegetationsperiode deutlich niedriger war als die potenzielle Verdunstung. Auch in der Reifephase blieb der Niederschlag fast vollständig aus. Als der Regen dann im September kam, war es dann vielerorts zu spät. Der Boden ist unser wichtigster Speicher, so Hermen und daher müssen wir dafür Sorge tragen, dass unser Speicher seine Funktion ausüben kann. Somit ist der richtige Umgang mit dem Boden, wie Bodenpflege, Humusstabilität bzw. –aufbau entscheidend. Vor allem sollte die Verdichtung des Bodens vermieden werden. Stefan Hermen empfiehlt weiter mit der Bewässerung frühestens drei Wochen nach der Blüte zu beginnen und wenn möglich die Tropfschläuche unterflur zu verlegen.

Daran anknüpfend gab Christopher Hermes vom DLR Einblicke in agrarmeteorologische Auswertungen der letzten Jahre und beleuchtete auf der einen Seite sowohl die Niederschlagsverteilung und die Bodenfeuchte als auch den Trockenstress, der sich am besten anhand des frühmorgendlichen Blattwasserpotentials messen lässt. Die Anzahl heißer Tage nimmt zu, so Hermes, und lag 2022 für den Standort Bernkastel bei 43 Tagen. Im Vergleich: 2010 stach zu dieser Zeit noch mit 28 Tagen heraus, im heißen Jahr 2018 waren es 31 Tage.

Anschließend informierte der für Weinbau im DLR Mosel zuständige Gruppenleiter, Eric Lentjes über die Vermeidung von Trockenstress. Profitierte lange Zeit der Weinbau vom sich erwärmenden Klima, so Lentjes, zeigt sich nun vermehrt die Kehrseite des Klimawandels mit Hitze und Dürre, wovon Steillagen besonders betroffen sind. Er ging auf die Stellschrauben des Wassermanagements wie Reb- und Bodenpflege, von der Begrünung bis zu Laubarbeiten und der Ertragsreduktion ein.

Weiterhin beleuchtete er die Möglichkeiten der Beeinflussung durch die Faktoren Pflanzdichte, Infiltration und das genetische Potential (z.B. durch die richtige Unterlage).

Abschließend gab Torben Alles, Abteilungsleiter für Flurbereinigung im DLR, Informationen zum Pilotprojekt an der Ruwer. Auch er erwähnte eingangs die Klimaerwärmung und die Thesen des DLR und empfahl den anwesenden Winzerinnen und Winzern sich in den jeweiligen Gemeinden Verbündete bei der Speicherung von Wasser zu suchen. Aufbauend auf den Starkregenschutzkonzepten, so Alles, müsse nun die Wasserrückhaltung mit der Speicherung verbunden werden, denn neben Landwirtschaft und Weinbau ist im letzten Jahr auch das Problem der leeren Löschteiche wieder in den Fokus gerutscht.

Ausschlaggebend für viele Bewässerungsprojekte deutschlandweit sind zwar die Landwirtschaft und der Weinbau, jedoch gibt es viele Nebenwirkungen, von dem Erhalt der Kulturlandschaft über die Förderung der Biodiversität bis hin zu einem ressourcenschonender Umgang mit Wasser und Boden, die ebenfalls dafür sprechen. Zukünftig werden durch die Bewässerung in dem Pilotprojekt die Produktions- und Arbeitsbedingungen verbessert und durch die Ertrags- und Qualitätssicherung eine verlässliche und notwendige Betriebsgrundlage für die Winzer geschaffen. Es wird jedoch auch ein weiterer Baustein zur Digitalisierung in der Landwirtschaft bereitgestellt. Denn die geplante Anlage ist vollautomatisiert. So sind beispielsweise Magnetventile und die Steuerung über Funk verbunden und können so über ein Smartphone gesteuert werden. So widersprüchlich wie es klingt: durch ein intelligentes Wassermanagement wird sogar Wasser gespart. Denn anstatt nach gefühlten Ermessen Wasser in den Weinbergen zu bringen werden die Wassergaben im Bewässerungssystemen ganz gezielt auf die Situation im Boden und den Bedarf der Pflanzen ausgerichtet und mit quasi homöopathischen Gaben ressourcenschonend verabreicht. Im Pilotprojekt sollen rund 24 Hektar bewässert werden. Dafür ist ein Speicherbecken von 10.000 Kubikmeter erforderlich. Die Wasserentnahme hierzu soll ausschließlich in den Wintermonaten mittels Uferfiltrat aus der Ruwer erfolgen. Das Pilotprojekt ist im Rahmen der Flurbereinigung geplant. So kann u.a. der Genehmigungsprozess, die Eintragung der Leitungsrechte und das Flächenmanagement einfach gelöst werden. In Kürze wird der dafür benötigte Wasser- und Bodenverband gegründet.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Dr. Matthias Porten, Abteilungsleiter Weinbau und Oenologie am DLR Mosel. Ein qualitativer Steillagenweinbau, so Porten, wird ohne moderne Bewässerungssysteme schnell an seine wirtschaftlichen Grenzen stoßen. Nach der Beantwortung vieler Fragen seitens der hoch interessierten Zuhörern, lud Dienststellenleiter Norbert Müller zu einem Glas Wein und versicherte, dass das DLR zukünftig weiterhin als verlässlicher Partner bezüglich des Wassermanagements in der Steillage den Weinbau unterstützen wird.